

Schwertlilien – Gefährdete Blütenpracht

Die Gattung *Iris* zählt gemeinsam mit etwa 90 weiteren Gattungen, wie Krokussen oder Gladiolen, zur Familie der Schwertliliengewächse. Diese Pflanzenfamilie umfasst ca. 1800 Arten, wovon rund ein Sechstel Irisarten sind. In Österreich sind sieben Vertreter heimisch, nämlich Wasser-, Zwerg-, Sand-, Salzwiesen-, Bunt-, Gras- und Sibirische Schwertlilie, welche durch den Verlust ihres Lebensraumes leider immer seltener werden.

Ihren deutschen Namen verdanken die einkeimblättrigen Blütenpflanzen ihren flachen und spitz zulaufenden Blättern, die wie grüne Schwerter wirken. Die lateinische Bezeichnung stammt von der griechischen Göttin Iris, die häufig als Mädchen mit farbenfrohen Roben dargestellt wird und einen Regenbogen hinter sich herzieht. Diese leuchtende Farbenpracht spiegelt sich in den wunderschönen Blütenmusterungen der Schwertlilien wieder, die von Weiß über Gelb, Blau, Violett, Rosa bis ins Dunkelrot reichen.

Außergewöhnliche Teilblumen

Irisblüten haben einen außergewöhnlichen Aufbau. Drei äußere Kronblätter, die als Hängeblätter nach unten gebogen sind und drei innere Perigone, die als sogenannte Domblätter senkrecht nach oben stehen. Gemeinsam bilden sie mit den blütenblattähnlich geformten Griffelästen drei Teilblumen. Auf der Innenseite vom Griffelast befinden sich ein Staubblatt und die Narbe. Damit Insekten, wie Hummeln, Schwebfliegen oder Käfer, eine Iris nicht irrtümlich selbst bestäuben, haben die Narben kleine aber sehr effektive Klappen. Krabbelt das Insekt in die röhrenförmige Teilblume, streift es den vorher gesammelten Pollen an der Narbe ab und gelangt dann weiter zu den Staubblättern. Klettert es wieder hinaus, verdeckt eine dreieckige Kappe schützend die Narbe.

Raffinierte Ausdauer

Alle heimischen Irisarten sind Geophyten, die karge Lebensbedingungen, wie Wasserknappheit in eisigen Wintern oder in

heißen Sommern, durch Nährstoffspeicher in ihren Rhizomen überdauern. Die Energiereserven benötigen sie, um im Frühjahr zu wachsen. Bereits im April erblühen die bis zu 15 cm „hochwachsenden“ und damit kleinsten Schwertlilien, die Sand- und Zwerg-Iris, auf sandigen Silikat-Trockenrasen bzw. auf Felssteppen und steinigen Trockenrasen. Dieses Naturschauspiel ist besonders bei der Zwerg-Iris beeindruckend, die teppichartig in rund sieben unterschiedlichen Farben blüht. Den Blühsfarbpolymorphismus nützt die Zwerg-Iris, um Bestäuber anzulocken, ohne ihnen Nektar anzubieten. Als Täuschblumen gaukeln sie den Insekten daher vor, unterschiedliche Irisarten zu sein.

Bunte Farbenpracht

Ab Mai öffnen die höher wachsenden Irisarten ihre Blüten. Auf Halbtrockenrasen oder in warmen und lichten Wäldern sind dies die Bunt-Schwertlilien, die, wie der Name bereits verrät, wunderschön gemustert sind und die nach Zwetschken duftenden Gras-Schwertlilien. Auf nassen Feucht- und Sumpfwiesen erblühen die seltenen Sibirischen Schwertlilien und die Salz tolerierende Salzwiesen-Iris. Direkt im Wasser und am Rand von Wassergräben, Augewässern und Sümpfen leuchten die gelben Blüten der Wasser-Schwertlilien. Letztere tolerieren Wassertiefen von 20 cm bis zu 40 cm, denn sie haben ein stark durchlüftetes Gewebe, das ihre Rhizome vor dem Verfaulen schützt. Selbst die nach der Blüte gebildeten Kapsel Früchte haben ein Schwimmgewebe und können mithilfe der Wasserströmung verbreitet werden.

Trotz hoher Anpassungsfähigkeiten stehen alle heimischen Irisarten leider auf der Roten Liste. Besonders die noch in NÖ vorkommenden Salzwiesen-, Gras-, Sand- und Sibirischen Schwertlilien sind stark gefährdet. Aber auch Bunt-, Zwerg- und Wasser-Iris benötigen unseren Schutz, denn sie alle verlieren ihren Lebensraum. Trockenlegungen von Feuchtwiesen, Überdüngungen von Trockenrasen, intensive Bewirtschaftungen und viele andere Faktoren bedrohen diese zauberhaften Blütenpflanzen, für deren Erhalt sich der Naturschutzbund NÖ einsetzt.



© S. Dörner

Ab April erblühen die Zwerg-Iris in unterschiedlichen Farben, um Insekten zu täuschen.



© S. Dörner

Irisblüten, wie die der Bunt-Schwertlilie, bestehen immer aus drei Teilblumen.



© S. Dörner

Die stark gefährdeten Sibirischen Schwertlilien sind auf den Erhalt von Feuchtwiesen angewiesen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [2018_2](#)

Autor(en)/Author(s): Dorner Silke

Artikel/Article: [Schwertlilien – Gefährdete Blütenpracht 11](#)